

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 5

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs zum Fachminister?

Unter weithin vernehmlichem Ächzen sind im Bundesrat drei Bürden abgetauscht worden. Als am frühen Nachmittag des 30. Dezembers die Nachricht vom Departementswechsel vorlag, ratterten die Fernschreiber in verlassenem Redaktionen. Die Blätter zum Silvester — mit vagen Spekulationen über den Entschluß der Regierung — waren bereits bei den Abonnenten. Folglich fand am Ende eines Jahres, in dem weidlich über die amtliche Informationspolitik gestritten worden war, die Orientierung der Öffentlichkeit unter Ausschluß der Presse statt. Daß Radio und Fernsehen sich der immerhin bedeutsamen Meldung bemächtigten, war freilich nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre Pflicht.

Zu fragen ist mithin lediglich, ob die Landesbehörde, die den internen Streit schon so lange hingeschleppt hatte, ihren Entscheid nicht ohne weiteres auch erst im neuen Jahr hätte mitteilen können. Er wäre für den mit der Information betrauten Vizekanzler ein bemerkenswerter Happen gewesen. Aber im Bundesrat hatte man, Presse hin oder her, ganz offenkundig das unwiderstehliche Bedürfnis, am Ende nicht noch einer Schweigepflicht zu gehorchen, sondern mit der mühseligen Angelegenheit auch gleich die Bekanntgabe des Resultats hinter sich zu bringen. So blieb die Informationspolitik auf der Traktandenliste mit den übrigen guten Vorsätzen, die uns, wenn wir sie einlösen, im neuen Jahr voranhelfen sollen.

Der Departementswechsel, der vor allem Herrn Celios Wünschen und Neigungen entspricht, ist vorerst nichts weiter als eine offenkundige Chance. Er räumt dem beruflich hervorragend ausgewiesenen Tessiner einen Platz, dem im Zusammenhang mit einer planvollen Regierungspolitik wachsende Bedeutung zukommt: Das Finanzdepartement wird umso deutlicher zur Schlüsselposition, je entschlossener man versucht, Politik an der Richtschnur abgestufter Dringlichkeiten zu betreiben; denn auf die Festlegung solcher Dringlichkeiten



wirkt das für die Bundesfinanzpolitik verantwortliche Mitglied der Landesregierung nachhaltig ein. Mit dieser Feststellung ist aber keineswegs eine Herabminderung der anderen Departemente verbunden. Rudolf Gnägi findet sich im neuen Wirkungskreis nicht nur vor heiklen Bewaffnungsfragen; er hat überdies mit der umfassenden Landesverteidigung eines unserer wichtigsten Probleme in Angriff zu nehmen. Und der Übertritt Roger Bonvins vom Finanz- ins Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement entspricht einem Abtausch von Aufgaben, die zwar verschiedenartig, aber von ähnlicher Tragweite sind.

Ist aber, was am Ende des letzten Jahres geschah, gleichzeitig als Auftakt zu einem Bundesrat von Fachministern zu verstehen? Die Frage liegt nahe, und es hat auch nicht an Kommentatoren gefehlt, die sie bejahen. Solange wir indessen beim gegenwärtigen Regierungssystem bleiben, ist eine solche Entwicklung weder möglich, noch auch erwünscht. Wer etwa wäre der geeignete Fachminister für das Departement des Innern, dem das Bundesamt für Sozialversicherung, der Nationalstrassenbau und Gebiete der Kulturpflege eingegliedert sind? Welche fachlichen Voraussetzungen müßte der Chef des Politischen Departementes mitbringen? Und hätten wir dannzumal den Wehrminister nur noch unter den hohen Militärs zu suchen? Was die schweizerische wie jede Regierung braucht, sind profilierte Persönlichkeiten, und was darüber hinaus erreicht werden sollte, ist ihre Verwendung auf dem bestmöglichen Platz. Im Falle Rudolf Mingers etwa, des unvergeß-

lichen Chefs des Militärdepartementes in den dreißiger Jahren, war dieses Gebot erfüllt, um hier nur das auffälligste Beispiel zu nennen; und von Professor Wahlen läßt sich sogar sagen, er habe sich im Justizdepartement, im Volkswirtschaftsdepartement und in der Führung der Außenpolitik mit gleicher Souveränität bewährt. Man kann mit Fug behaupten, vor den Ansprüchen der Wirklichkeit halte weder die starre Forderung nach Fachministern noch die Ansicht stand, Bundesräte müßten sich ohne Berücksichtigung ihrer besonderen Qualitäten auf jedem beliebigen Platz einsetzen lassen. Es bleibt nur der Weg der vernünftigen und kollegialen Verständigung.

Man sollte überdies nicht vergessen, daß die Bundesversammlung auch im besten Falle immer nur Kandidaten mit erstklassigen Voraussetzungen wählen kann; ob aus ihnen dann gute oder gar große Bundesräte werden, bleibt ungewiß. Erst im Rückblick machen wir aus Männern Staatsmänner.



Der Spezialist ist leistungsfähiger!

Wir verkaufen weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — wir machen nur eines: Augenoptik! Wir passen Brillen an!

junker

Sihlstrasse 38, Nähe Sihlporte, Zürich
Montag geschlossen